

# Afrikas schlafende Riesen

Uganda: Die Geschichte vom Aufstieg einer Frauengruppe zur internationalen Organisation – Margret Nakato zu Gast in Ladenburg

Von Axel Sturm

**Ladenburg.** Ilse Schummer, Vorsitzende der Freunde Ugandas, kann sich noch ganz genau daran erinnern, als sie Margret Nakato vor 25 Jahren zum ersten Mal traf. Ihr fiel der Lebensmut, die Zielstrebigkeit und der Optimismus der damals 22 Jahre alten Frau auf, die kurz vor ihrer Hochzeit stand. Nakato lebte in einem Dorf unweit des Viktoriasees und war Mitglied einer Frauengruppe, die von den Freunden Ugandas unterstützt wurde.

Der Verein gab das Startkapital für den Aufbau eines Fischereiuunternehmens und kaufte den 25 angeschlossenen Frauen ein Fischerboot mit Motor, um die fischreichen Gebiete tief im See zu erreichen. „Margret war eine stolze Frau, die etwas erreichen wollte. Sie war gebildet und hatte gute Ideen, um das kleine Unternehmen voranzubringen“, sagt Schummer.

## Großbetriebe nehmen kleinen Fischereien Lebensgrundlage

Margret Nakato ist heute 47 Jahre alt, WFF-Co-Präsidentin und zu Gast bei Ilse Schummer in Ladenburg. WFF steht für World Forum of Fish. Der Verband hat es sich zur Aufgabe gemacht, ein Netzwerk aufzubauen, um die Interessen der kleineren und mittelständigen Fischereiuunternehmen zu vertreten. Margret hat selbst die Erfahrung gemacht, dass ein gut florierendes Unternehmen schnell in eine Schieflage geraten kann.

Großbetriebe aus dem Ausland erkaufte sich die Rechte, im Viktoriasee zu fischen. Die Entwicklung an der Lebensader Ugandas verlief infolgedessen alles andere als erfreulich. Mit riesigen Fangnetzen wurde der See fast leergefischt, die kleinen Fischereiuunternehmen wurden an den Rand gedrängt.

Der gut ausgebildeten Frau wurde schnell klar, dass sie gegen den Raubbau an der Natur etwas unternehmen muss. Die Preise für den Fisch zerfielen immer schneller und die einheimische Fischerei kam nahezu zum Erliegen. Margret erkannte, dass sich ihre kleine Organisation breiter aufstellen muss, um das Überleben ihrer Familien zu sichern.

Die Gruppe pachtete Land, um Getreide und Gemüse anzubauen, auch mit der Viehzucht verdienten die Frauen Geld. „Wir haben nicht aufgegeben, sondern waren innovativ“, sagt Margret Nakato. Ohne das Vertrauen der Freunde Ugandas hätte man das Ziel aber nicht erreicht. „Hilfe zur Selbsthilfe ist der



Margret Nakato gefällt es in Ladenburg. Für Afrika wünscht sie sich eine schnellere Demokratisierung, damit die Korruption ein Ende hat. Foto: Sturm

Schlüssel zum Erfolg“, sind sich Schummer und Nakato einig. Es war nie die Philosophie der Freunde Ugandas, Spendengelder zu sammeln und diese nach dem Gießkannenprinzip zu verteilen. Man wollte die Frauen in Uganda fördern aber auch fordern, damit sie ihren Lebensunterhalt verdienen konnten.

Im Gespräch mit unserer Zeitung kommt Margret Nakato, die es inzwischen zur WFF-Co-Präsidentin gebracht hat, auch auf das Thema Flüchtlinge. „Afrika ist in der Lage, seine Probleme zu meistern. Allerdings brauchen wir eine Welt ohne Kriege und wir brauchen ei-

nen fairen Wettbewerb, damit die Menschen in ihren Ländern eine Chance haben.“ Ausländische Firmen, die die Länder auf dem schwarzen Kontinent ausbeuten, tragen demnach zur Verschlimmerung der Lage bei. Was sollen die Fischer am Viktoriasee machen, wenn Fangflotten aus China den See überfischen? Was sollen die Menschen dagegen tun, dass große Konzerne die Bodenschätze plündern und die Bürger vom Reichtum nur Krümel abbekommen?

Auch die lokalen Regierungen tragen ihren Teil zum Elend bei. Margret Nakato wird wütend, wenn sie an die Kor-

ruption denkt. „Es könnte uns allen viel besser gehen, wenn die Demokratisierung schneller vorangeht“, sagt sie.

Sie will sich mit der Macht- und Geldgier in der Welt nicht abfinden und engagiert sich daher auf vielen Ebenen: Als Direktorin der KWDT (Katosi Women Development Trust) konnte sie Netzwerke in aller Welt knüpfen. Sie ist mittlerweile eine gefragte Referentin in vielen Ländern der Erde, hält Vorträge in Tokio, New York, Paris oder Rom. Von 2011 bis 2013 war sie Mitglied des UN-Komitees „World Food Security“, dessen Vertreter am großen Rad der Politik mitdrehen.

Entscheidend ist für sie nicht nur, dass in Rom die richtigen Weichen vom Komitee gestellt werden. Viel wichtiger sei es, dass die Beschlüsse in den Ländern auch umgesetzt würden. Sie leistet dafür in Uganda Lobbyarbeit.

## Ihr Einfluss in Uganda „ist beachtlich“

Ilse Schummer ist davon überzeugt, dass die zweifache Mutter das Ende der Karriereleiter noch nicht erreicht hat. „Ihr Einfluss in Uganda ist beachtlich, für mich ist Margret Nakato ein Vorzeigebispiel dafür, dass Frauen in Afrika 'the sleeping giant' sind.“ Also die schlafenden Riesen, deren Potenzial noch lange nicht erschöpft ist, sagt die Vorsitzende der Freunde Ugandas.

Schummer erinnert sich gerne an die Anfangszeit ihrer Arbeit in Uganda zurück, als sie die zielstrebige Frau in ihr Herz geschlossen hat. Damals, als Schummer hörte, dass Margret ihre Hochzeit feiern wird, aber noch kein weißes Brautkleid hatte, ließ sie ihre Kontakte spielen. Ein passendes Kleid war in Ladenburg schnell gefunden. Sie schickte den Traum in Weiß an ihre Freundin nach Uganda.

Nakatos erster Besuch in Ladenburg hat bei der Afrikanerin tiefe Eindrücke hinterlassen. „Die Stadt hat Kultur, und ihre Menschen sind sehr freundlich.“ Ihre Reise geht weiter nach Berlin. Auf Einladung von Arche Nova hält sie im Kongresszentrum einen Vortrag. „Sie hat bestimmt viel zu erzählen über die Entwicklungsarbeit und die Voraussetzungen, den Menschen in ihren Ländern in Afrika eine Perspektive zu geben“, sagt Ilse Schummer. Sie ist stolz auf das, „was Margret Nakato bisher erreichen konnte. Und das nicht nur für die Frauen in Uganda, sondern durch ihre internationalen Aktivitäten für die Frauen der Welt!“